Plantago Cynops.

F. Guimpel. ad. nat. del. et. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0182-7

Chemische Beschaffenheit: ist, was die Blätter anbetrifft, noch unbekannt.

Nutzen: Die ganze Pflanze wird vom Vieh gefressen, der Saamen dient Vögeln zur Nahrung, der ausgepresste Saft der Blätter dient bei frischen Schnittwunden, alten Geschwüren, Brandwunden, Insektenstichen, als ein gering adstringirendes, kühlendes Mittel, auch die ganzen Blätter werden zu ähnlichen Zwecken benutzt. Die Wurzel in das Ohr gesteckt hat man gegen rheumatische Zahnschmerzen empfohlen. Sonst wurde ein destillirtes Wasser der ganzen Pflanze und der Schleim der Saamen noch als Heilmittel bei Augenübeln u. s. w, gebraucht. Selbst gegen das Fieber ist die Wurzel empfohlen worden. Es ist eine gute Bienenpflanze.

Erklärung der Kupfertafel 46. *Eine ganze Pflanze in blühendem Zustande in nat. Gr.,* a) *die ganze Blume mit den Deckblättchen,* b) *der Kelch,* c) *die Krone,* d) *der Stempel, alles vergr.,* e) *die Kapsel in nat. Gr.,* f) *dieselbe vergr. mit den Resten der Krone,* g) *ebenso, ohne die Reste,* h) *dieselbe ebenso, der obere Theil abgesprungen,* i) *ein Samen in nat. Gr. und vergr. von der Aussenseite,* k) *derselbe ebenso von der innern Seite,* l) *derselbe ebenso queer und* m) *der Länge nach durchgeschnitten.*

Plantago Cynops.

Syst. scx. Tetrandria Monogynia. — *Syst. nat.* Plantagineae Juss.

Char. gen: Siehe Plantago major.

Char. speciei: Stengel: strauchartig, liegend, ästig, Aeste: aufrecht oder aufsteigend, Blätter: schmal-linealisch, ganzrandig, etwas weichhaarig, Blüthenstiele: länger als die Blätter. Aehre: ein eirundes Köpfchen, äussere Deckblättchen: breit-eirund, stumpf, in eine blattartige Spitze endend, innere: stachelspitzig, Kelchblätter: ungleich, die vordern breit-eirund, stumpf, stachelspitzig, die hintern schmaler, gekielt und am Kiel gewimpert. Kapsel: nahe der Basis ringsumschnitten, 2saamig.

Abänderungen: Die blattartige Spitze fehlt zuweilen den äussern Deckblättchen; die Blätter sind zuweilen fleischiger und dabei zugleich mehr blaugrün.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0183-3

Synonyme: Plantago Cynops L. u. der Autoren; Pl. genevensis DC., Pl. suffruticosa Lam. — Deutsche: Strauchartiger, staudiger Wegetritt, Flöhsamen, immergrüner Flöhsamen, Hundsauge, Hundsgesicht.

Vaterland: Wächst an sandigen steinigen unfruchtbaren Orten, häufig in der Nähe des Meeres, im südlichen Europa, in Frankreich, in der französischen Schweiz, in Italien und Sicilien, Spanien und Portugal. Blüht im Sommer.

Beschreibung: Kleiner niedergedrückter bis ½ F. hoher Strauch, mit holzigem, vielästigem, gedrehtem braunem Stengel, runden, schärflich kurzhaarigen, aufrechten und aufsteigenden, krautigen Aesten. Blätter: sitzend, gegenständig, mit dem Grunde verwachsen, linealisch, kaum ½ Lin. breit, etwas dreikantig, ganzrandig, spitz, kurzhaarig, grade oder zurückgekrümmt. Blüthenstiele: blattachselständig, gegenüberstehend, an den Zweigspitzen fast doldenartig gestellt, kurzhaarig, so lang als die Blätter. Köpfchen: wenigblumig. Deckblättchen: breit-eirund, concav, grün mit breitem weissem häutigem Rande, stumpf, in eine längere oder kürzere grüne blattartige Spitze ausgehend. Die äusseren Kelchblätter den Deckblättern ähnlich, die innern schmaler eirund, stachelspitzig, häutig, mit grünem gewimpertem Kiel. Kronenröhre: kahl, so lang als der Kelch, unten etwas bauchig, Kronenzipfel: lanzettlich zugespitzt. Staubbeutel: herzförmig. Stempel: fast wie bei der vorigen Art. Kapsel: eiförmig, stachelspitzig, zweisaamig. Saamen: heller oder dunkler braun, glänzend, elliptisch, aussen convex, innen flach, mit einer Längsrinne, welche in der Mitte einen helleren Pnnkt (Anheftungspunkt des Saamen) zeigt.

Off: Semen Psyllii. — Die Saamen von der Kapsel und dem Saamenträger befreit.

Verwechslungen: Die Saamen von Aquilegia vulgaris finden sich zuweilen unter den Flöhsaamen gemengt, sie unterscheiden sich durch stärkere Schwärze, mehr cylindrische Form, durch den erhabenen Kiel auf einer Seite, endlich durch den gänzlichen Mangel an Schleim, der sich schon beim Kauen zeigt. Die Verwechslung oder Vermischung mit dem Saamen anderer Wegericharten kann nur in so fern störend sein, als einige weniger schleimhaltig sind.

Chemische Beschaffenheit: Im Wasser entwickelt der Saamen aus seiner äusseren Hülle eine bedeutende Menge Schleim, es giebt 1 Theil Saamen 40—48 Theilen kochenden Wassers eine eiweissartige Consistenz mit etwas grünlicher Färbung, doch ist dieser Schleim nicht frei von einer Schärfe, welche auch durch Alcohol ausgezogen werden kann. Eine genauere Untersuchung fehlt.

Nutzen: Der Flöhsaamenschleim findet mehr eine technische als eine medicinische Anwendung, indem er häufig und vielfach zur Steifung

und

Plantago arenaria.

F. Guimpel ad nat. del. et fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0186-0
DFG

und Appretur von Zeugen u. s. w. angewendet, seltner nur noch als reizminderndes, einhüllendes und erweichendes Mittel, innerlich wie äusserlich, benutzt wird.

Erklärung der Kupfertafel 47. *Ein blühender Ast der Pfl. in nat. Gr.,* a) *ein äusseres,* b) *ein inneres Deckblättchen in nat. Gr.,* c) *die Blume von der hintern Seite,* d) *der Stengel,* e) *die Kapsel mit der noch daran hängenden Krone,* f) *dieselbe ohne die Krone,* g) *dieselbe, nachdem der obere Theil abgegangen, alles vergr.,* h) *der Saamen in nat. Gr.,* i) *derselbe vergr. und queer durchgeschnitten.*

Plantago arenaria.

Syst. sex. Tetrandria Monogynia. — *Syst. nat.* Plantagineae Juss.

Char. gen: Siehe Plantago latifolia.

Char. speciei: Stengel: krautig, jährig, aufrecht, ästig; Blätter: linealisch, ganzrandig oder etwas gezähnt, flaumhaarig, Blüthenstiele: länger als Blätter, Aehre: ein eirund-längliches Köpfchen, äussere Deckblättchen: rundlich-eiförmig, mit einer blattartigen Spitze endend, innere: spatelig, sehr stumpf, Kelchblätter: ungleich, vordere: keilförmig-spatelig, sehr stumpf, hintere: lanzettlich, spitz, Kapsel: in der Mitte rings-umschnitten, 2saamig.

Synonyme: Plantago arenaria Waldstein und Kitaibel, Plantago Psyllium mehrerer Autoren; Psyllium annuum Thuillier. — Deutsche: Sand-Wegetritt, Sand-Flöhkraut, Flöhsaamen.

Vaterland: Auf trocknen dürren Sandfeldern fast durch ganz Deutschland, in Ungarn, dem westlichen Russland, in Frankreich und der Schweiz. Blüht im Juli und August.

Beschreibung: Unterscheidet sich von Plantago Cynops, mit welchem er viel Aehnlichkeit hat, durch den krautigen aufrechten Stengel, welcher, so wie die Aeste, mit ziemlich langen gegliederten Haaren, zwischen denen sich auch kürzere Drüsenhaare befinden, dicht bedeckt ist, wodurch die ganze Pflanze viel behaarter und etwas klebrig. Die Blätter sind breiter und mehr behaart, die Köpfchen sind länger und vielblumig, die innern Deckblättchen sind nicht den äusseren ähnlich, sondern breit spatelförmig, stumpf, fast abgeschnitten, die Kelchblätter sind zwar auch ungleich, aber die vordern gleichen den innern Deckblättchen, sind nur fast gestielt und etwas ungleichseitig, die hintern sind lanzettlich, spitz. Die Kapsel ist in der Mitte rings-umschnitten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0187-6